

Zähringers nicht mehr vergleichen, klar umrissen war seine Aufgabe nur in dem Ziel der Vertreibung des Grafen Rainald v. Hochburgund aus seiner starken Position. Am ehesten läßt sich die Stellung Konrads v. Zähringen in Parallele setzen mit den von Lothar III. am Oberrhein geschaffenen Landgrafschaften¹⁾, doch ging seine Aufgabe an Umfang des Gebietes und an Bedeutung für die Reichspolitik weit hinaus über die der Landgrafschaften.

Gemäß den Interessen seines Hauses, das auf das Erbe der Rheinfeldener Anspruch erhob, und entsprechend der Wichtigkeit des Gebietes für die Reichspolitik wandte sich Konrad v. Zähringen dem burgundischen Gebiet auf der großen Straße nach dem St. Bernhard zu. In wechselvollem Kampfe gelang ihm die Besitznahme der wichtigen Verkehrsader bis nach dem Broyetale hin, wo der Machtbereich des Bischofs von Lausanne begann. In das Gebiet der Burgundischen Pforte und der eigentlichen Grafschaft Hochburgund drang der Zähringer bis zum Tode des Grafen Rainald († 1147) nicht vor²⁾. Am anschaulichsten gibt, trotz allen immer wieder gemachten Vorbehalten, Otto v. Freising die verfassungsrechtlich nicht klar faßbare Lage wieder, wenn er von den Zähringern erklärt: *nullum ducatum habentes solumque nomine sine re participantes, nisi quis ducatum esse dicat comitatum inter Jurum et montem Jovis*³⁾. Als Herzog wird Konrad v. Zähringen auch in der Stiftungsurkunde von Frienisberg 1131 bezeichnet und ebenso in einer Urkunde Konrads III. von 1146 für Interlaken⁴⁾. Aus dieser Urkunde ergibt sich auch, daß die königlichen Besitzrechte im Burgundischen Raum an den Zähringer gegeben worden waren

vincia est; a qua Conradus dux eiusque filius Berhtolfus duces vocari consueverunt. An einer anderen Stelle (I c. 9, ed. Waitz S. 21) drückt er sich weniger eindeutig aus: *... nullum ducatum habentes solumque nomine sine re participantes nisi quis ducatum esse dicat comitatum inter Jurum et montem Jovis, quem post mortem Wilhelmi comitis (von Burgund) filius eius Conradus (des Zähringers Berthold) ab imperatore Lothario suscepit, vel a ducatu Carentano ...* In Burgund ließen die Verhältnisse sich nicht ohne weiteres mit deutschen Verfassungszuständen gleichsetzen; eine Urkunde des Grafen Udalhard v. Seedorf für Frienisberg datiert 1131: *... ducatum Burgundiae nobiliter regente duce Conrado*; Font. rer. Bern. I S. 70.

¹⁾ Th. Mayer, Über Entstehung und Bedeutung der älteren deutschen Landgrafschaften (ZRG. Germ. Abt. 58, 1938) S. 138—162, bes. S. 150f.

²⁾ Kallmann S. 93f.

³⁾ Vgl. oben S. 107 Anm. 7.

⁴⁾ Stumpf 3521.